

Beschluss des Landrats vom 16.06.2022

Nr. 1584

9. Integraler Bodenschutz für künftige Generationen 2021/754; Protokoll: ps

Regula Waldner (Grüne) beantragt die Diskussion.

://: Dem Antrag wird stillschweigend stattgegeben.

Regula Waldner (Grüne) erwähnt den Rechtsanwalt und Wissenschaftler F. A. Fallou, der vor über 100 Jahren festgehalten habe, dass eine Nation, die ihren Boden zerstöre, sich selber zerstöre. In 30 Jahren wurde weltweit ein Viertel des Bodens degradiert. Das Problem besteht auch in der Schweiz. Die Rednerin dankt für die sorgfältige Beantwortung der Interpellation, mit der sie wissen wollte, wie der Kanton Basel-Landschaft das komplexe Thema Boden über eine Vielzahl von involvierten Verwaltungsstellen koordiniert und ob er bereit ist, die Herausforderungen zu meistern, damit das wertvolle Gut Boden auch für künftige Generationen quantitativ und qualitativ akzeptabel zur Verfügung steht. Bodenkunde war ein Teil der Ausbildung von Regula Waldner. Die Bedeutung des Bodens als nicht erneuerbare Ressource bzw. des Bodenschutzes kann nicht genug betont werden. Im Grossen und Ganzen ist die Beantwortung zufriedenstellend. Die Rednerin möchte auf zwei Punkte hinweisen: Erstens wird mehrfach betont, der vorsorgliche Bodenschutz sei zentral. Für den Bereich Bodenschutz stehen jedoch seit 20 Jahren unverändert 80 Stellenprozent zur Verfügung, wovon 20 Prozent für die Beurteilung von Baugesuchen eingesetzt werden. De facto handelt es sich um einen Einmannbetrieb mit einem gewissen Klumpenrisiko. Wie viel Stellenprozent seitens des Amtes für Umweltschutz und Energie, des Bauinspektorats, der Raumplanung und der VGD allenfalls für das Thema Bodenschutz aufgewendet werden, wurde in der Antwort nicht ausgewiesen. Die Frage, ob die Stellendotierung ausreiche, wurde nicht ganz schlüssig beantwortet. Weshalb sonst müssen aus Ressourcengründen Abstriche beim vorsorglichen Bodenschutz gemacht werden? Speziell im Zusammenhang mit Erosionsschäden und Bodenverdichtungen werde nur bei Meldungen aktiv gehandelt. Ein systematisches kantonales Monitoring findet anscheinend nicht statt. Die Frage, ob noch Raum für allfällige Anliegen wie dasjenige von Markus Graf bestehe, ist noch offen. Der Kanton Zürich beschäftigt in der Fachstelle Bodenschutz 24 Personen, und der Kanton Solothurn verfügt über doppelt so viele Stellenprozent wie der Kanton Basel-Landschaft. Die Rednerin weiss nicht, ob Basel-Landschaft mit seinen wenigen Stellenprozent und der dezentralen Organisationsform so viel effizienter als der Kanton Zürich arbeitet.

Zweitens: Der Bund hält in der Einleitung zur Bodenstrategie fest, dass die Koordination zwischen den verschiedenen staatlichen Ebenen anspruchsvoll sei und es zum Teil sogar gesetzestbedingt Konflikte gebe. Mindestens vier verschiedene kantonale Fachbereiche befassen sich mit dem Thema Boden, um ihn flächig und mit seinen physikalischen, chemischen und biotischen Eigenschaften zu erhalten. Die Frage, ob die Koordination und der Vollzug allenfalls optimiert werden sollten, wurde negiert. Fazit: Der Regierungsrat scheint mit der Art und Weise zufrieden zu sein, wie der Bodenschutz betrieben wird. Hoffentlich erodiert die Exzellenz, die sich der Kanton vor über 20 Jahren in Bodenfragen aufgebaut hat, langfristig nicht. Der Kanton muss bodenmässig fit sein für alles, was mit dieser Ressource noch getan werden soll.

://: Die Interpellation ist erledigt.
